

# ARGUMENTARIUM ZUR EINFÜHRUNG VON HONORARRICHTLINIEN IN DER AKTUELLEN MUSIK (POP / ROCK / ELEKTRONIK / HIP-HOP ETC.)

Bern, 30.04.2025

EINLEITUNG.....	1
EIGENHEITEN VON PETZI-MITGLIEDERN UND DER AKTUELLEN LIVE-MUSIK.....	2
ÖKOSYSTEM UND MARKT.....	3
VERANTWORTUNGSFRAGE.....	4
IST-SITUATION INNERHALB DER AKTUELLEN MUSIK.....	4
PROFESSIONELLE MUSIKSCHAFFENDE.....	5
FOLGEN DER EINFÜHRUNG VON HONORARRICHTLINIEN.....	5
LÖSUNGSANSÄTZE UND FORDERUNGEN .....	6
FORDERUNGEN BERECHNUNG.....	6
FORDERUNGEN UMSETZUNG .....	6
FAZIT/WÜRDIGUNG.....	6
ANHANG 1: UMFRAGE PETZI – AKTUELLE GAGENHÖHE.....	8
ANHANG 2: MÖGLICHE DIVERSIFIZIERUNGSKRITERIEN.....	9
ANHANG 3: WEITERFÜHRENDE LINKS / QUELLEN ETC.....	9

## EINLEITUNG

In vielen Sparten der Kultur existieren bereits von ihren jeweiligen Branchenverbänden definierte Honorarrichtlinien. Wie viel Lohn sollte für einen Tag Arbeit auf einem Filmset bezahlt werden? Wie hoch ist ein Minimumverdienst für einen Tag Probe im Theater?

Solche durch Branchenverbände empfohlenen Honorare sollen eine existenzsichernde berufliche Tätigkeit innerhalb der Kultur sowie soziale Sicherheit ermöglichen und Selbstausbeutung verhindern.

Mit der Kulturbotschaft 2025–2028 des Bundes wird die «Kultur als Arbeitswelt» als eines der sechs Handlungsfelder definiert. Eine der Hauptstossrichtungen darin ist, «die Einkommenssituation der Kulturschaffenden zu verbessern, indem Finanzhilfeempfänger[\*innen] auf die angemessene Entschädigung von Kulturschaffenden verpflichtet werden, sofern sie solche beschäftigen. Für professionelle Kulturschaffende sollen dabei die Empfehlungen der nationalen Branchenverbände zu Gagen und Honoraren als Anhaltspunkt in Bezug auf die Angemessenheit dienen» (Quelle: [Der Bundesrat - Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2025–2028](#)).

Viele Kultursparten, die schon länger von Honorarempfehlungen Gebrauch machen, sind deutlich stärker durch die öffentliche Hand und Stiftungen gefördert als die nicht profitorientierte Branche der aktuellen (Live-)Musik. Für Musikschaaffende existieren zurzeit keine solchen Honorarempfehlungen.

Der Berufsverband der Schweizerischen Musikschaaffenden SONART stellte erste Entwürfe für Honorarempfehlungen für Musiker\*innen zur Konsultation, die von PETZI und weiteren Verbänden als undifferenziert und aktuell nicht umsetzbar kritisiert wurden.

Erste Städte wie bspw. Bern arbeiten bei Fördergesuchen bereits mit Minimumgagen: Die Stadt Bern hat beispielsweise für einen Auftritt oder einen Tag Arbeit eine Minimumgage von netto 500.- CHF pro Person pro Auftritt / Tag definiert, solange keine Angaben vom Berufsverband vorliegen.

Dieser Betrag ist deutlich über dem Medianwert bei ausbezahnten Honoraren von PETZI-Mitgliedern, die im Jahr 2024 rund 250.- CHF betrug (vgl. Anhang 1: Umfrage PETZI).

Generell ist das gemeinsame Angehen des Prekariates in der Kulturbranche ein sehr wichtiges Anliegen, das PETZI klar unterstützt. Jedoch birgt eine unüberlegte und undifferenzierte Einführung von Honorarrichtlinien, ohne Klärung der Verantwortung und ohne Finanzierungsmöglichkeiten, grosse bis existentielle Probleme für die Club- und Festivalmitglieder von PETZI, die für einen Grossteil der Auftrittsmöglichkeiten für nationale Künstler\*innen der aktuellen Musik verantwortlich sind.

Das folgende Argumentarium soll eine Hilfestellung bieten, um die Vielschichtigkeit und Problemfelder bei einer Einführung von Honorarrichtlinien innerhalb der aktuellen Musik zu zeigen.

## EIGENHEITEN VON PETZI-MITGLIEDERN UND DER AKTUELLEN LIVE-MUSIK

PETZI ist der Schweizer Dachverband der kulturellen, nicht gewinnorientierten Musikclubs und -festivals und repräsentiert aktuell über 220 Musikclubs und Festivals in 21 Kantonen und den vier Sprachregionen der Schweiz. Die im PETZI-Netzwerk zusammengeschlossenen rund 115 Musikclubs veranstalteten im Jahr 2022 über 10'000 Veranstaltungen mit rund zwei Millionen Besuchenden und einem erwirtschafteten Umsatz von über 96 Millionen Schweizer Franken.

Die Musikclub- und Festivallandschaft ist sehr stark fragmentiert. Ein Vergleich zwischen einem klassischen Konzertsaal, einem Jazz-Club und einer alternativen Spielstätte für aktuelle Musik ist kaum möglich. Auch innerhalb der PETZI-Mitglieder sind die Unterschiede sehr gross: Vom kleinen, ausschliesslich auf freiwilliger Arbeit beruhenden Festival bis zum Club mit mehreren Konzerten pro Woche und einem Team von Festangestellten sind unterschiedlichste strukturelle Modelle vorhanden.

Weiter unterscheiden sich die Situationen der Mitglieder durch die vorhandene Förderung. Innerhalb der föderalisierten Schweizer Kulturförderung existieren unterschiedlichste Fördersysteme: Einzelne Projektförderungen, jährliche Programmförderung oder mehrjährige Leistungsverträge sind bekannte Instrumente – teilweise wird das ganze Programm mitfinanziert, oftmals werden Kleinstbeträge oder Defizitgarantien an Festivals oder Betriebe bezahlt. Teilweise werden Mieten und Nebenkosten von den Förderinstanzen übernommen, der operative Betrieb aber nicht mitunterstützt. Einige Mitglieder müssen auch ganz ohne Förderung der öffentlichen Hand auskommen.

Auch wenn sich die Art der Förderung unterscheidet, so eint PETZI-Mitglieder, dass sie über einen hohen Eigenfinanzierungsgrad von durchschnittlich 79% verfügen. Dieser Wert ist nicht nur im Vergleich zu anderen Kultursparten – auch innerhalb der Musik – sehr hoch; er ist es auch im europäischen Vergleich.

Schon vor der Covid-Pandemie waren viele nicht gewinnorientierte Musikclubs und -festivals finanziell knapp aufgestellt und konnten den Betrieb teilweise nur mit viel freiwilliger Arbeit und tiefen Löhnen stemmen. Die Veränderungen innerhalb der Veranstaltungsbranche nach der Covid-Pandemie haben die Situation massiv verschlechtert: für viele PETZI-Mitglieder ist die aktuelle Situation existenzgefährdend. Die Veranstaltungsbranche leidet stark unter der Inflation. Die Entwicklung der Energiepreise, Kosten für Wareneinkauf aber auch für externe Dienstleistungen sowie höhere Löhne und Honorare (Fachkräftemangel) führen zu massiv höheren Fix- und Produktionskosten. Die Inflation hat auch einen negativen Einfluss auf den Umsatz: dieser hat sich pro Besucher\*in in Musikclubs seit 2018 um 30% reduziert. ([Quelle: BCK-Zürich - Wirtschaftszahlen 2023](#)).

Viele PETZI-Mitglieder weisen einen sehr hohen Anteil an freiwilliger Arbeit aus. Einerseits stärkt diese Mitarbeit ohne Lohn innerhalb eines Kulturvereins die Zivilgesellschaft, schafft Inklusion & Teilhabe, bietet Einstiegs- und Ausbildungsmöglichkeiten in die Kulturbranche und ist häufig die Basis von kulturellen Projekten. Sie ist auch wichtiger Pfeiler für die soziale Rolle, die PETZI-Mitglieder zusätzlich zu ihrer kulturellen Verantwortung wahrnehmen.

Andererseits ist freiwillige Arbeit häufig eine notwendige Tatsache, um Musikclubs und -festivals finanziell und personell überhaupt betreiben zu können. Diese Situation führt häufig zu starker Selbstausbeutung und Überarbeitung. Auch wenn Löhne ausbezahlt werden, ist die Prekarisierung hinter den Bühnen weit fortgeschritten.

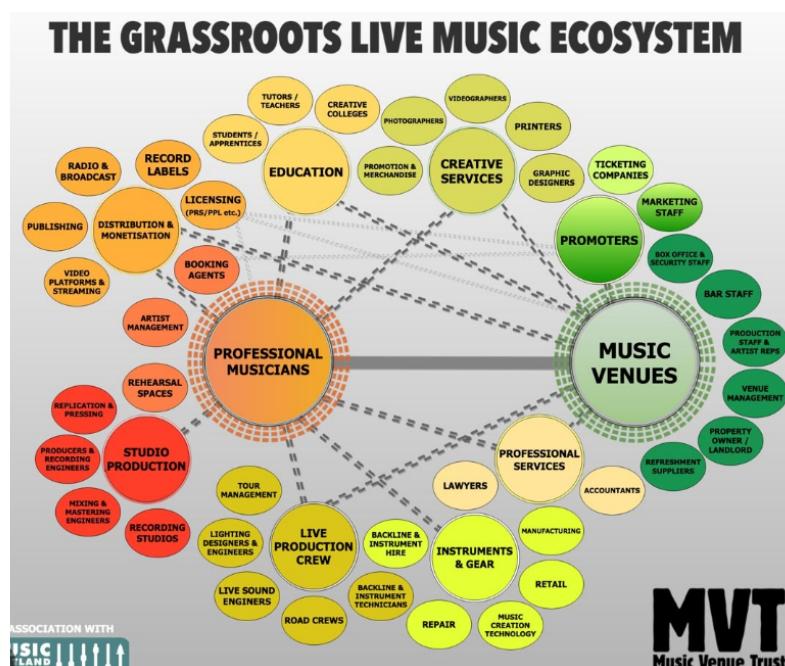
Nicht zuletzt funktionieren PETZI-Mitglieder im Sinne von Grassroots Music Venues ([vgl. für eine Begriffsdefinition das diesbezügliche Dokument von Music Venue Trust](#)): Sie bereiten den Boden, auf dem niederschwellig experimentiert und ausprobiert werden kann. Sie stellen den Hummus bereit, aus dem die Karrieren sowohl von Musiker\*innen als auch von Kulturschaffenden überhaupt erst entstehen können.

## ÖKOSYSTEM UND MARKT

Es scheint uns wichtig, zu erwähnen, dass sich PETZI-Mitglieder immer als Teil eines grösseren Ökosystems sehen, das nur als gemeinsames Ganzes funktionieren kann.

Neben Künstler\*innen und Förderinstitutionen gehören dazu vor allem auch Agenturen, Labels, Kollektive und Verwertungsgesellschaften. Sie alle stehen in Abhängigkeiten zueinander und können nicht isoliert betrachtet werden. Um ein funktionierendes Gleichgewicht aufrechtzuerhalten, muss entsprechend berücksichtigt werden, dass Veränderungen in einem Teil des Ökosystems ebenfalls dessen andere Teile beeinflussen.

Die folgende Grafik des Music Venue Trust veranschaulicht die Komplexität des Musiksektors deutlich und visualisiert, wie ungenügend eine isolierte Betrachtung eines einzelnen Kreises ist. Diese Visualisierung zeigt die Situation in Grossbritannien auf, wo das Förderwesen kaum eine Rolle spielt und auf dieser Abbildung deshalb fehlt – ein Äquivalent für die Schweiz wäre also noch komplexer (Bund, Kantone, Gemeinden, öffentliche und private Stiftungen etc.).



(Quelle: [Music Venue Trust - The Grassroots Live Music Ecosystem](#))

Gleichzeitig stehen PETZI-Mitglieder in einer direkten Marktlogik. Diese wird am oberen Ende von internationalen Konzernen und ihrer Profitlogik mit eigenem Ticketing-Angebot und Big Data dominiert und konzentriert sich stetig ohne grosses Interesse an Musik und Kultur. Dies hat auch Einfluss auf die Grassroots Venues.

Ohnehin folgt der Markt für aktuelle Musik anderen Logiken als bei anderen Kunstrichtungen: Gagen werden grundsätzlich pro Band und nicht pro beteiligte Person ausgehandelt und orientieren sich hauptsächlich am Marktwert, insbesondere den zu erwartenden Ticketverkäufen.

Bei PETZI-Mitgliedern werden vor allem pauschale Gagen / Honorare an Musikformationen und -bands verhandelt und ausbezahlt. Dabei ist unklar, welche Beträge einzelne Musiker\*innen erhalten und ob weitere Zahlungen innerhalb ihres Kreativteams (Booking, Management, Produktion, Ton- / Lichttechnik, etc.) und für Spesen (Anreise, Übernachtung, etc.) fließen.

Zuletzt sind PETZI-Mitglieder nur in Ausnahmefällen direkt Arbeitgeber\*innen von Künstler\*innen. Im Regelfall handelt es sich um einen Vertrag über eine Leistung, der mit einer Agentur oder einer sonstigen juristischen Person abgeschlossen wird.

## **VERANTWORTUNGSFRAGE**

Eine wichtige Frage bei der Umsetzung der Honorarrichtlinien bleibt, wer für deren Auszahlung und Einhaltung verantwortlich sein wird. Wird dies auf Veranstalter\*innen, Behörden, Musiker\*innen selbst oder auf den Verband der Musikschaaffenden SONART abgetreten?

Bereits heute wissen wir, dass einige Musiker\*innen durch zusätzliche Tourneeförderung von städtischen, kantonalen, föderalen und privaten Förderinstitutionen, für Konzerte im Aus- aber auch im Inland gefördert werden. Damit werden schon heute für eine gewisse Anzahl Musiker\*innen die Gagen, die von Veranstalter\*innen ausbezahlt werden, auf einen angegebenen Betrag ausgeglichen. Auch weitere Fördergefässe bieten Künstler\*innen zusätzliche Mittel für unterschiedliche Schaffensphasen, wie zum Beispiel Projektbeiträge, die primär für Tonträger- oder Recordingproduktionen eingesetzt werden oder neugeschaffene Recherche- oder Ideationsbeiträge, in denen Kunstschaaffende für die Vorarbeit zukünftiger Projekte und Kreationsphasen unterstützt werden.

All diese Fördermöglichkeiten müssen in die Berechnung der finalen Gagenhöhe einfließen. Wenn also Kulturbetriebe und Veranstaltungsorte nun die alleinige Verantwortung für die Übernahme von Honorarrichtlinien tragen, müsste dementsprechend auch mehr Subventionsbeiträge an sie fließen.

In der aktuellen Situation muss das ganze Ökosystem der Veranstaltungsbranche, von Musikkreierenden zu Förderung, Vermittlung und Veranstaltung durch unterschiedliche Investitionen diese Verantwortung stemmen.

Durch die einfache Implementierung von Honorarrichtlinien wird die Verantwortungsfrage über die soziale Sicherheit von Musikkulturschaaffenden nicht weiter definiert, sondern übergegangen, sodass die Ungleichheit und Lohnintransparenz zwischen alle Beteiligten im Ökosystem weiter verschärft werden.

## **IST-SITUATION INNERHALB DER AKTUELLEN MUSIK**

PETZI hat innerhalb seiner Mitglieder eine Umfrage zur aktuellen Gagensituation durchgeführt (vgl. Anhang 1: Umfrage PETZI) und sieht eine saubere Evaluation des IST-Zustandes als einen ersten Schritt an, um die Prekarisierung innerhalb des ganzen Ökosystems anzugehen.

Die Medianentschädigung lag 2024 bei 250.- CHF pro Person und Auftritt. Diese Zahl ist deutlich nach oben verzerrt, da aufgrund der gängigen Praxis Produktionskosten und Spesen (Material-, Anreisekosten, Übernachtung, Sozialabgaben etc.) nicht separat zu eruieren sind. Zudem werden mit den Honoraren häufig noch weitere Personen mitbezahlt wie Tontechniker\*innen, Management- und Merch-Personen oder Fahrer\*innen.

Somit liegt die effektive Medianentschädigung wohl unter 200.- CHF pro Person. Dies wäre knapp dreimal weniger als die in der Stadt Bern (oben erwähnte) geforderte Minimumentschädigung.

Die Umfrage zeigt zudem, dass nur etwas mehr als die 10% bestbezahlten Künstler\*innen bei PETZI-Mitgliedern die Honorarempfehlung der Stadt Bern von 500.- CHF netto (ca. 570.- CHF brutto inklusive Sozialleistungen) pro Person erreichen können.

Würde man ein Honorar anwenden, das sich an den Ansätzen der Stadt Bern (CHF 500.- netto) oder der Fédération genevoise des musiques de création (CHF 697.- netto) orientiert, so ergäbe eine entsprechende Hochrechnung (Basis CHF 600.- pro Person) auf alle PETZI-Clubs (ohne Festivals) zusätzliche Programm kosten von über CHF 5.4 Millionen. Dies bedeutet eine Erhöhung der Gagenbudgets für Schweizer Künstler\*innen um mindestens 86%, resp. eine Erhöhung der Gesamtprogrammkosten um 20.3%. (vgl. Anhang 1: Umfrage PETZI)

## **PROFESSIONELLE MUSIKSCHAFFENDE**

Honorarempfehlungen sollen nur für professionelle Musikschaffende zur Anwendung kommen. Gemäss Kulturförderungsverordnung des Bundes KVF Art 6. Abs. 2 gelten als professionelle Musikschaffende Personen, welche mit ihrer künstlerischen Tätigkeit mindestens die Hälfte ihres Lebensunterhaltes finanzieren oder mindestens die Hälfte der Normalarbeitszeit in die Kunst investieren.

Die Grenze zwischen professionellen Musikschaffenden, halbprofessionellen und Laienkünstler\*innen ist für Veranstalter\*innen der aktuellen Musik kaum erkennbar. Sofern Honorarrichtlinien die Spitzenvörderung weiterführen und ein prekarisiertes Arbeitsumfeld nicht anerkennen, ist es für eine Vielzahl an Musiker\*innen nicht möglich, von ihrer Arbeit nachhaltig einen Lebensunterhalt zu bestreiten.

Zudem stellt sich auch hier die Frage, wer die Verantwortung trägt, diese Differenzierung zwischen professionellen und nicht-professionellen Musiker\*innen zu betreiben.

## **FOLGEN DER EINFÜHRUNG VON HONORARRICHTLINIEN**

Würde die Verantwortung zur Übernahme von Honorarrichtlinien ausschliesslich oder grösstenteils auf die Veranstaltenden abgewälzt, hätte dies dramatische Konsequenzen für viele PETZI-Mitglieder.

Ohne einen deutlichen Anstieg der Fördergelder wären die allermeisten Betriebe nicht in der Lage, die geforderten Honorare zu bezahlen. Da die Förderquote bei vielen Betrieben im Verhältnis zu den Gesamtbetriebskosten und auch im Verhältnis zu den Gesamtgagenkosten tief ist, würde eine massive Erhöhung der Subventionsgelder notwendig, um die anfallenden Mehrkosten zu decken.

Sofern nur die Einhaltung von Honorarrichtlinien zu einer Förderung zuliesse, wäre die Konsequenz, dass Betriebe in ihrer Existenz gefährdet wären, da sie nicht mehr förderungsberechtigt sein könnten, wenn Honorarrichtlinien nicht eingehalten würden.

Dies würde vor allem kleinere, alternativere Clubs und Festivals betreffen, in denen aktuell bereits viel Freiwilligenarbeit geleistet und bei bezahlten Stellen oftmals nicht mal ein Mindestlohn erreicht wird. Somit würde die Prekarisierung dieses Teils des Ökosystems verschärft oder / und ihre Existenz bedroht. Zudem würden Musikschaffenden als Folge dessen Auftrittsmöglichkeiten fehlen und die Honorare bei den nicht mehr finanzierten Projekten und Betrieben würden weiter sinken. Dies kann nicht im Sinne der sozialen Nachhaltigkeit sein, die Ursprung dieser Honorarrichtlinien ist.

Mit dem Wegfallen von Auftrittsmöglichkeiten leidet nicht nur die Einkommenssituation von Künstler\*innen, vielmehr fällt auch ein grosses Experimentierfeld, der Hummus der Schweizer Musikkultur, weg. Dies hätte für die kulturelle Vielfalt und Entwicklung der Schweizer Musikszene gravierende Folgen.

Honorarrichtlinien in der geforderten Höhe führen dazu, dass bei gleichbleibendem Budget weniger (professionelle) Schweizer Musiker\*innen gebucht werden können. Das führt zu allgemein weniger Auftrittsmöglichkeiten, Substitution durch ausländische Musikschaffende und einer Tendenz, dass Kleinstformationen bevorzugt werden (müssen).

Es stellt sich die Frage, ob die Verbindlichkeit zur Einhaltung von Honorarempfehlungen auch für Projekte und Institutionen gelten soll, die nur marginal oder schwach gefördert werden. Es besteht die akute Gefahr, dass solche Projekte auf die Möglichkeit einer Förderung verzichten

müssen, da anfallende Mehrkosten nicht tragbar sind und sie finanziell weniger schlecht gestellt sind ohne Förderung auszukommen anstatt mit einer kleinen Förderung. Dies würde die Existenz vieler Projekte gefährden, respektive die Selbstausbeutung massiv weiter erhöhen.

## LÖSUNGSANSÄTZE UND FORDERUNGEN

### FORDERUNGEN BERECHNUNG

Das Förderangebot soll so angepasst werden, dass die gesamte Wertschöpfungskette von Kulturproduktionen durch das Förderangebot abgedeckt werden kann. In der aktuellen Kulturförderung wird heute hauptsächlich die Produktion von Werken gefördert, hingegen stehen die vor- und nachgelagerten Phasen (Konzeption, Ideation, Vermittlung, Diffusion, etc.) erst am Anfang und werden momentan kaum gefördert. Werden Musiker\*innen durch andere Förderinstrumente während ihrer Kreationsphase finanziert, können diese Arbeitsphasen bei der Berechnung von Honorarrichtlinien von Konzerten ausgeklammert werden. Somit wird die Verantwortung für die soziale Sicherheit von Musiker\*innen zwischen den Akteur\*innen innerhalb des Ökosystems besser aufgeteilt, respektive werden die Veranstaltenden entlastet.

Um die Heterogenität der Realitäten der Musikschaffenden und des gesamten Ökosystems innerhalb der Honorarempfehlungen abbilden zu können, schlägt PETZI eine Differenzierung dieser vor. Einerseits soll damit unterschiedlichen beruflichen und privaten Lebenssituationen der Musiker\*innen Rechnung getragen werden, andererseits sollen die Honorarempfehlungen die Diversität innerhalb des Ökosystems widerspiegeln. (vgl. Anhang 2: mögliche Diversifizierungskriterien)

### FORDERUNGEN UMSETZUNG

Als erste Massnahme schlägt PETZI vor, dass vor der Einführung von Honorarrichtlinien die momentane IST-Situation anerkannt wird. Auf dieser Basis sollen die anfallenden Mehrkosten aufgerechnet werden. Ohne Erhöhung der Fördermittel und Klärung der finanziellen Verantwortung der zu tragenden Honorare sollen keine bindenden Honorarrichtlinien eingeführt werden.

Da die mittlere Gagenhöhe innerhalb der aktuellen Musik ein Mehrfaches unterhalb der postulierten Honorarempfehlungen liegt, schlägt PETZI die Einführung von Zwischenschritten und die Definierung eines Zielhorizonts vor. In einem ersten Schritt könnten die Richtlinien auch vorerst nur auf Projektbeiträge angewendet werden. Eine bindende Wirkung von Honorarrichtlinien auf Subventionen, wie zum Beispiel auf Betriebsbeiträge (Miete, Nebenkosten etc.), lehnt PETZI ohne weitreichende Mehrfinanzierung ab.

Es gilt immer das gesamte Ökosystem im Auge zu behalten: Ein System, bei dem zwar auf der Bühne faire Gagen bezahlt werden, sich aber alle hinter der Bühne noch immer im Prekarat befinden, kann keine faire Arbeitswelt sein.

Alle Beteiligten sollten sich dafür einsetzen, dass mehr Gelder in den Bereich der aktuellen Musik fliessen. Dieser ist im Vergleich zu anderen Kultursparten massiv unterfinanziert. Eine einheitliche Honorarempfehlung spartenübergreifend für alle Musikschaffenden wird den unterschiedlichen Realitäten des Ökosystems nicht gerecht und ist daher nicht praktikabel.

Nebst der Erhöhung der Fördermittel ist es unabdingbar, weitere Finanzierungsmöglichkeiten in Betracht zu ziehen, um im gesamten Ökosystem bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen, insbesondere in Bereichen, die die Musikindustrie betreffen (beispielsweise Lex Spotify oder Ticket Levy; vgl. [diese Erklärung dieses in den UK umgesetzten Systems von Music Venue Trust](#)).

## FAZIT/WÜRDIGUNG

PETZI begrüßt grundsätzlich alle Schritte, die zu besseren Bedingungen betreffend der sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit im ganzen Kultursektor führen können, wenn dabei das ganze Ökosystem und die jeweiligen Abhängigkeiten berücksichtigt werden.

Innerhalb der aktuellen Musik gelten sehr spezifische Förderregeln, die für Musiker\*innen wie aber auch Veranstaltende und weitere Akteur\*innen dieser Wertschöpfungskette unterschiedliche Vorgaben mit sich bringen. Im Vergleich zu anderen Kultur- und Musikformen wird der Sektor der aktuellen Musik kaum von der öffentlichen Hand subventioniert.

PETZI spricht sich für ein kollektives Handeln gegen die Prekarisierung von Musikkulturschaffenden im ganzen Ökosystem aus. In der aktuellen Situation kann die Qualität und Regelmässigkeit dieses vielfältigen, spannenden Musikbetriebs innerhalb der aktuellen Schweizer

Musik nur durch Selbstausbeutung, Ehrenamt, Freiwilligenarbeit, Mehrfach- und Überbelastung, niederprozentige Arbeitsverhältnisse usw. von allen Beteiligten aufrechterhalten werden.

PETZI wünscht, dass soziale Sicherheit für alle Menschen innerhalb des Ökosystems als Ziel formuliert wird, statt dass die bereits existierenden Lohnscheren weiter geöffnet und die prekären Bedingungen durch neu geschaffene Bedingungen weiter verschärft werden. Nur durch ein solidarisches Miteinander kann ein vielfältiges kulturelles Angebot in der Schweiz bestehen bleiben und Arbeitsbedingungen professionalisiert werden.

## ANHANG 1: UMFRAGE PETZI – AKTUELLE GAGENHÖHE

### Datensatz:

Anzahl teilnehmende Mitglieder: 27 PETZI Mitglieder

Anzahl Auftritte: 951 Auftritte

Anzahl auftretende Künstler\*innen: 3320 Künstler\*innen

Untersuchungszeitraum: Saison 23 / 24 oder Jahr 2024

### Perzentile Gagenhöhe:

Leseerklärung: z.B. 90% Perzentil bedeutet, dass diese Person eine höhere Gage erhält als 90% aller Musiker\*innen in der Stichprobe. D.h. die Personen auf dem 90% Perzentil und höher, sind diese Musiker\*innen mit den 10% höchsten Gagen.

10%	-	CHF 79.-
20%	-	CHF 111.-
30%	-	CHF 150.-
40%	-	CHF 200.-
50%	-	CHF 250.-
60%	-	CHF 300.-
70%	-	CHF 375.-
80%	-	CHF 500.-
90%	-	CHF 700.-
95%	-	CHF 1'000.-
98%	-	CHF 2'187.-
99%	-	CHF 2'730.-

### Anmerkungen – Verzerrung der Gagehöhe nach oben:

- Aufgrund gängiger Praxis ist es häufig nicht möglich die effektive Netto-Gage zu ermitteln. Daher sind in vielen Antworten der Stichprobe die Spesen miteingerechnet. (bspw. Anfahrt, Übernachtung etc.)
- Zudem werden mit der bezahlten Bruttogage häufig weitere Personen mitbezahlt. Bei der Umfrage wurden ausschliesslich die Anzahl auftretender Künstler\*innen abgefragt. Häufig werden u.a. Ton- und Lichttechniker\*innen, Fahrer\*innen oder Merch-Personen mit der Gage mitfinanziert
- Ebenfalls ist es nicht immer ersichtlich, ob bei der bezahlten Gage noch Booking- und / oder Management-Fee von der auftretenden Band mitbezahlt werden.
- Die Umfrage wurde eher von grösseren und professionelleren PETZI Mitgliedern ausgefüllt, welche häufig über bessere finanzielle Mittel verfügen und im Durchschnitt höhere Gagen bezahlen können.
- Aufgrund all dieser Verzerrungen sind die ermittelten Gagen deutlich nach oben verzerrt. Der effektive Medianwert wird daher unter 200.- pro Person und Auftritt geschätzt.

### Hochrechnung Mehrkosten Honorarrichtlinien auf alle PETZI Clubs

Basis zur Hochrechnung:

Grundlage: PETZI Umfrage 2023:

Anzahl Clubs: 115 PETZI Clubs

Anzahl Auftritte Schweizer Bands: 4'773

Hochrechnung auf: Umfrage PETZI-2025 – aktuelle Gage Höhe

Jährliche Mehrkosten bei Einhaltung von Honorarrichtlinien à 600.- CHF pro Person: 5'426'000 CHF

% Mehrkosten Gagenbudget CH-Bands: + 86%

% Mehrkosten Gesamtprogramm: + 20.3%

## ANHANG 2: MÖGLICHE DIVERSIFIZIERUNGSKRITERIEN

### 2-stufiger Rechner

#### Stufe 1 – Differenzierung Musiker\*in

Die Differenzierung der Musiker\*in soll die unterschiedlichen beruflichen und privaten Realitäten abbilden. So sollen unterschiedliche Ansätze wie Lebensregion, Care Arbeit oder Berufserfahrung eine klare Relevanz haben, um die Honorarrichtlinien zu bestimmen.

#### Stufe 2 – Differenzierung Ökosystemch

Die Differenzierung innerhalb des Ökosystems soll die aktuellen Realitäten der Veranstaltenden und des Ökosystems abbilden und verhindern, dass durch die Einführung von Honorarrichtlinien nachhaltige Schäden für das ganze Ökosystem entstehen. Zudem wird durch die zweite Stufe eine Verbindung zur aktuellen Realität geschaffen. Die zweite Stufe kann, sobald sich Honorarrichtlinien etabliert haben und mehr Fördergelder gesprochen werden, sukzessive angepasst werden.

### Beispiele

#### Obergenre: Klassik, Jazz, aktuelle Musik

Differenzierung der Honorarrichtlinien nach möglichen Obergenres, um die unterschiedlichen Ökosysteme und finanziellen Realitäten dieser besser abbilden zu können.

#### Grösse Band: Differenzierung nach Grösse / Anzahl Personen der auftretenden Gruppe.

Grösse Veranstaltungsort: Differenzierung nach Grösse des Veranstaltungsortes. Je grösser der Veranstaltungsort, umso mehr Einnahmen können / müssen über Ticketverkäufe generiert werden.

Festival- oder Club-Show: Festivals können zwar eine teilweise höhere Kapazität als Clubs haben, aber haben meist auch eine deutlich höhere Dichte an auftretenden Künstler\*innen pro Tag und höhere Infrastrukturkosten. Deshalb sollte hier auch zwischen Club- und Festival-Shows unterschieden werden

Klein- & Grosskonzerte: PETZI ist es bewusst, dass die Einführung eines komplexen zweistufigen Rechners herausfordernd ist und Zeit braucht. Daher schlägt PETZI vor, dass in einer Übergangszeit zwischen Gross- und Kleinkonzerten unterschieden wird. Diese Handhabung ist bewährt und bspw. bei den aktuellen SUISA-Abrechnungen vorhanden.

## ANHANG 3: WEITERFÜHRENDE LINKS / QUELLEN ETC.

- [A Manifesto For Grassroots Music](#) (Music Venue Trust)
- [Analyse der Fördermechanismen im Bereich der aktuellen Musik in der Westschweiz](#) (PETZI, FCMA)
- [Vom Imperiengeschäft. Wie Grosskonzerte die kulturelle Vielfalt zerstören](#) (Seliger, Berthold)
- [The Music Puzzle: Exploring Booking Practices In Europe](#) (Live DMA)
- [Research And Testimonies: Live Music Challenges in European Cities](#) (Live DMA)
- [Recommandations et grilles tarifaires dans le domaine des musiques actuelles de création à Genève](#) (FGMC)
- [Branchenübliche Löhne, Gagen und Honorare](#) (Stadt Bern)